

Katja Ahlers und Matthias Damberg

Einlass- und „Sich-einlassen“

Als wir im Rahmen unseres internationalen Theaterfestivals „hellwach“ in den Jahren 2002 und 2004 erste Produktionen für die Allerkleinsten zeigten, wurde uns klar, dass viele Eltern, die mit Ihren Allerkleinsten ins Theater kommen, Neuland betreten. Sie sind unsicher. Weder wissen sie wie sie sich selbst verhalten sollen, noch ob und was von ihren Kindern erwartet wird.

Zu unserem Symposium „first steps“ im Jahre 2005 haben wir als Theaterpädagogen verschiedene Varianten des Einlasses ausprobiert, die wir im 2. Teil dieser Ausführung schildern. Zunächst wollen wir erläutern, warum uns der Einlass als solcher wichtig ist und wie wir ihn in der Regel gestalten.

I. Der Einlass im HELIOS Theater allgemein

Theater beginnt nicht erst in dem Moment, in dem Kinder den Theatersaal betreten, sondern schon ab dem Moment, in dem die Entscheidung „Wir gehen ins Theater“ fällt.

Bei einer alltäglichen Einlasssituation werden im HELIOS Theater die Türen eine Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet. Lehrer/innen oder Erzieher/innen nutzen diese Möglichkeit gern für ein zweites Frühstück oder um Spiele zu machen. Die Architektur des Theaterhauses im Kulturbahnhof begünstigt ein behutsames Ankommen der Kinder im Theater.

In diesem Sinne orientiert sich die Gestaltung des Kinderfoyers an den Ansprüchen der Kinder: der Raum ist großzügig, Garderobenhaken und Kassentische sind auf Augenhöhe der Kinder angebracht, Bänke und Tische entsprechen der Körpergröße von Kindern. Das entspannte Ankommen im Theater wirkt sich sehr positiv auf die spätere Aufführung aus.



Kinderfoyer im HELIOS Theater, Hamm (DE)

Wir Theaterpädagogen begrüßen die ankommenden Kinder. Wenn sich herausstellt, dass die Kinder noch nicht wissen, was sie sehen werden, führen wir mit den Gruppen ein kurzes Gespräch über das Stück, die Spieler und eventuell über Theater im Allgemeinen.

Wenn Schauspieler und Kinder bereit sind, öffnen wir die Türen zum Theatersaal und begleiten die Zuschauer zu ihren Plätzen. Am Ende des Stückes gehen wir mit den Kindern aus dem Saal ins Foyer und verabschieden uns.

II. Der Einlass im Theater für die Allerkleinsten

Für sehr kleine Kinder bedeutet der Theaterbesuch eine große Umstellung, denn sie finden sich nicht mehr in der gewohnten intimen Familiensituation wieder, sondern an einem fremden Ort mit vielen anderen Kindern, mit Schauspielern, zu einem Theatererlebnis.

An dieser Stelle können wir als Theaterpädagogen eingreifen, indem wir dem Kind und seinem Begleiter Sicherheit geben. Letzterem soll die Angst vor einem „falschen Benehmen“ des Kindes genommen werden, gleichzeitig möchten wir ihm vermitteln wie er seine Verantwortung für das Kind auch im Theatersaal wahrnehmen kann.

Weiter haben wir uns gefragt: Wendet man sich an die Eltern oder an die Kleinen selbst? Was ist die bestmögliche Methode der Vermittlung? Was muss alles vermittelt werden?

Wir haben unterschiedliche Möglichkeiten ausprobiert, den Einlass zu gestalten, indem wir Verhaltenstipps erarbeitet und verschiedene Formen ihrer Vermittlung getestet haben.

1. Verhaltenstipps

Das Theater ist kein Mitspieltheater sondern ein Theater zum Anschauen. Die Kinder sollen während der Vorstellung nicht auf die Bühne laufen.

Emotionale Reaktionen von Kindern, auch einzelne Wörter oder Sätze als Kommentar, gehören zur Vorstellung mit den ganz Kleinen. Wenn ein Kind allerdings andere oder die Vorstellung stört, sollte der erwachsene Begleiter eingreifen. Die Begleitperson sollte in der Nähe des Kindes bleiben.

2. Formen der Vermittlung

- Große Ansage

Wenige Minuten vor Vorstellungsbeginn stellt sich ein Theaterpädagoge im Kinderfoyer vor die Zuschauer, um die Verhaltenstipps zu übermitteln. Diese Einlassmethode hat einen offiziellen Charakter und kann als solche inszeniert sein, sei es durch das Bimmeln mit einer kleinen Glocke, das Verwenden eines

Kostümteiles oder indem sich der Ansagende auf ein kleines Podest stellt.

- Persönliches Gespräch

Der Theaterpädagoge sucht das persönliche Gespräch mit den Zuschauern, er stellt sich vor und erkundigt sich nach bisherigen Theatererfahrungen. In die Unterhaltung werden die oben genannten Verhaltenstipps eingeführt.

- Handzettel

Vorgefertigte Handzettel mit allen Verhaltenstipps liegen an der Kasse aus und hängen an für die Zuschauer gut sichtbaren Wänden.

- Inszenierter Einlass mit den Akteuren

Bei dieser Variante kommen die Spieler ins Foyer und holen die Kinder ab. In der Inszenierung „Gribouillie“ von Francesca Sorgato zeichnet die Spielerin mit Kreide weiße und schwarze Kreuze auf den Boden. Die Zuschauer folgen der Schauspielerin und diesen Zeichen und finden so ihren Weg ins Theater.

3. Auswertung der Vermittlungsformen und Ausblick

Bei allen Varianten des Einlasses baten wir anschließend die Eltern um ihr Urteil. Wie sich herausstellte, fühlten sich die meisten Eltern durch die Hinweise sicherer im Umgang mit ihrem Kind, weil viele noch keine Theatererfahrung mit ihrem Kind hatten.

Das Austeilen von Handzetteln hat sich für uns als unbefriedigend erwiesen, da wir persönliche Gespräche gewöhnt sind und uns dieses Vorgehen zu anonym war.

Das persönliche Gespräch und die große Ansage hingegen bieten uns die Möglichkeit, etwas über die Energie und die emotionale

Gestimmtheit der jeweiligen Theaterbesucher zu erfahren.

Wir können Ängste abfangen und Sicherheit vermitteln, vor allem auf Seiten der erwachsenen Begleiter.

Eine Mischung aus persönlicher Ansage beim Ankommen der Besucher und der großen Ansage kurz vor

Vorstellungsbeginn erscheint uns derzeit als die beste Variante.



HELIOS Theater (DE):
„O Himmel blau“, Einlass

Wir stehen noch am Anfang unserer Forschungen. Dennoch haben sich bereits drei entscheidende Faktoren herauskristallisiert, die es für eine passende Einlassmethode zu überprüfen gilt.

- Abstimmung der Einlassmethode auf das Stück

Was für ein Stück wird gezeigt und wie sollte man die Kinder und Bezugspersonen darauf vorbereiten? Welche Vermittlungsform ist die Passendste? Bei einem Stück ohne Sprache ist es nicht sinnvoll eine große Ansprache zu halten. Generell sollten die Ansagen nicht mit Regeln überfrachtet sein.

- Überlegungen zum Raum

Nicht überall gibt es die Möglichkeiten, die unser Kinderfoyer bietet. Je nachdem, wo die Zuschauer empfangen werden, muss der Einlass entsprechend gestaltet werden.

- Überlegungen zur Gruppe der Zuschauer

Wie erfahren sind die Zuschauer? Regelmäßigen Theatergängern müssen nicht immer wieder die gleichen Verhaltenstipps gegeben werden.

Da wir 2005 und in den Jahren davor sehr unerfahrene/neue Theaterbesucher im Theater für die Allerkleinsten hatten, sind uns Ansprachen sehr wichtig. Mit zunehmender Anzahl von Produktionen innerhalb dieser Theaterform werden jedoch sicherlich weitere Modelle der Vermittlung entstehen.

© Katja Ahlers und Matthias Damberg

Der Text ist Bestandteil der Dokumentation zum Symposium „first steps – Theater für die Allerkleinsten“, herausgegeben vom Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland und vom HELIOS Theater.

Über die Autoren:

Katja Ahlers ist seit 2002 freischaffende Theaterpädagogin. Seit 2004 arbeitet sie im Ensemble des HELIOS Theaters als Schauspielerin und Theaterpädagogin. Neben der gemeinsamen Leitung (mit ihrem Kollegen Matthias Damberg) der JugendTheaterWerkstatt und der Koordination regionaler Projekte und Veranstaltungen beschäftigt sie sich mit Fragen rund um das Theater für die Allerkleinsten.

Matthias Damberg ist seit 2004 Ensemblemitglied des HELIOS Theaters. Er spielt als Schauspieler in verschiedenen Produktionen, leitet zusammen mit seiner Kollegin Katja Ahlers die JugendTheaterWerkstatt des HELIOS Theaters und begleitet die Zuschauer vor, in und nach den Theateraufführungen – im Besonderen diejenigen für die Allerkleinsten.

Kontakt:

Katja Ahlers / Matthias Damberg
HELIOS Theater
Willi-Brandt-Platz 3
59065 Hamm

Telefon: 02381/92 68 37

E-Mail: post@helios-theater.de